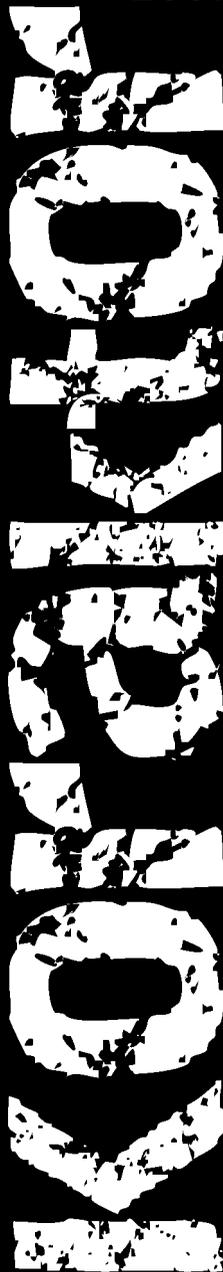


Januar
2009



**STAY
FREE**

KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.
Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge bis spätestens zum 15. des
Vormonats per Formular: www.kts-freiburg.org/formular

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>; plenum@kts-freiburg.org



Infoladen

„Hier¹ werden linksextremistische²
Informationen³ in Form von Zeit-
schriften, Broschüren, Flugblättern,
Büchern, Videos sowie Ton- und
Datenträger archiviert⁴, diskutiert
und verbreitet⁵.

Verfassungsschutz NRW über Infoläden



¹ Baslerstr. 103, KTS ² eigtl: -radikale

⁴ <http://ildb.nadir.org/standort.php?nr=6>

⁵ **Mi 17-19 & Do 17-20Uhr**

³ zusätzlich gibt es einen
**Bücherverleih, Kaffee &
Krimskrams wie bspw.
Buttons**

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse
Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org
E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Anarchistische Gruppe Freiburg - kontakt@ag-freiburg.org
FiCC 5A48 E25D 3DEE EEF8 65F7 538C 77C2 14F9 8E08

Antifaschistische Aktion Freiburg - freiburg@antifaschistische-aktion.net
9819 4086 0B71 B6B7 AB05 A5EB 621D 0A66 CB6C 2A94

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org
30B8 47B7 4292 6C86 FFAB 7684 CCD4 DD20 0629 EB54

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org
1D00 CFAB 4740 9BF1 BC3B 37E2 5151 0E4C 0621 B0E2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org
DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1BoB 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de
C5D7 708C 5BD3 7CC5 4EB4 2331 63C2 9C98 E7C3 740F

ea-freiburg@gmx.net
BA70 108B EAFF 697E C488 289A E1FD E57E 3B56 95B1

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter openpgp.org.

Verfassungsschutz gegen KTS - 0:2

COMMUNIQUÉ VOM 09.12.2008

Es war mal wieder so weit, der Verfassungsschutz (VS) hat einen neuen Anquatschversuch in Freiburg gestartet. Die betroffene Person fand am 01.12.08 einen handgeschriebenen Brief ohne Absender in ihrem Briefkasten, in dem sie aufgefordert wurde diese Handy Nummer: 0174 7530348 in einer „persönlichen Angelegenheit“ zurückzurufen. Der Brief war unterzeichnet mit „Christine Reiner“. Bei Anruf stellte sich heraus, dass „Christine“ vom VS ist und die Person treffen möchte. Sie würde gern ein paar Fragen stellen über die KTS (= AZ in Freiburg), die Menschen dort.

Auf die Frage, wie sie denn überhaupt auf die Adresse gekommen sind, verwies „Christine“ auf die Reclaim The Streets (2006 beim DIY). Sie hätte da Befugnisse / Zugriff drauf...

Die Person brach dann schnell das Gespräch ab und machte den missglückten Vorgang öffentlich.

Es ist bereits das zweite mal, dass Personen, die im Zusammenhang mit dem DIY-Festival in Freiburg von Polizei kontrolliert wurden, vom VS belästigt werden. Beides Mal waren es Frauen, die sich -zumindest nach Ansicht des VS- im weiteren Umfeld der KTS bewegen.

Besonders überrascht darüber ist hier niemand. Es ist gängige Praxis des Staates, über Spitzel und Provokateure linke Bewegungen auszuhorchen und / oder zu schwächen. In diesem Jahr waren auch drei weitere Anquatschversuche im süddeutschen Raum mit Bezug zu Freiburg bekannt geworden, die auf die linke Szene abzielten.

Hintergrund dürfte wohl auch der NATO-Gipfel Anfang April in Strasbourg / Baden Baden sein. So hatte es auch im Vorfeld zu den Protesten gegen den G8 2007 in zahlreichen Städten entsprechende Versuche gegeben.

Dieser Anquatschversuch ist ein weiterer Angriff auf die KTS, die verschiedenen im Haus aktiven Gruppen und die gesamte Freiburger Linke. Es ist ein Versuch der Kriminalisierung emanzipatorischer Strukturen. Es ist eine von vielen Möglichkeiten des staatlichen Repressionsapparates, um Druck auszuüben und AktivistInnen einzuschüch-

tern. Dadurch versucht der VS die berechnete und notwendige Kritik an Herrschafts- und Verwertbarkeitslogik zu delegitimieren. Freiräume werden unter Generalverdacht gestellt.

Diese Vorgänge ignorieren wir nicht.

Uns ist bewusst, dass emanzipatorische Politik für ein untragbares System, welches darüber hinaus täglich seine eigenen Regeln und Gesetze bricht, eine Gefahr darstellt. Deutliche und umfassende Kritik an den bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen und ihren Akteuren wird klein geredet, als Extremismus und Terrorismus diffamiert und AktivistInnen als Staatsfeinde und VerfassungsgenerInnen observiert, verfolgt und weggesperrt.

So lange er sich nicht bedroht fühlt, werden vom Staat Freiheiten zugestanden. Ein herrschaftsfreies, auf Selbstbestimmung und Selbstorganisation gestütztes Zusammenleben passt jedoch nicht in die auf Hierarchie und Ausgrenzung basierende Ordnung. Und um dieser Bedrohung zu begegnen, beobachtet und spioniert der Staat und lässt sich immer mehr einfallen, um in Namen der Sicherheit die Freiheit abzuschaffen.

Wenn wir uns gegen den VS wenden, dann mit der generellen Ablehnung des Staates und seiner Organe, wozu nicht nur Geheimdienste, sondern auch Polizei, Justiz und Verwaltung gehören.

Fruchtbare und progressive Diskussionen sind nur dort möglich, wo ohne Angst vor Verfolgung und Repression Kritik geäußert werden kann. Deshalb brauchen wir Freiräume; Orte, die dem staatlichen Zugriff entzogen sind, in denen wir Konzepte und Alternativen diskutieren und ausprobieren können, Räume, in denen wir unbefangen einander begegnen können und Gedanken geäußert werden, ohne dass sie gleich in irgendwelchen Akten vermerkt werden.

Ob und wie wir Staatsfeinde sind, bestimmen wir.

Für eine Gesellschaft ohne Staat und Kapital!
Geheimdienste überflüssig machen!

ROTE HILFE FREIBURG

Aus gegeben Anlass – Die Rote Hilfe Freiburg informiert

Der Verfassungsschutz ist als Inlandsgeheimdienst eines von vielen Repressionsorganen. Es gibt 16 Landesämter für Verfassungsschutz und ein Bundesamt. Die Aufgabe des VS ist der Schutz der Verfassung (und damit des Staates) vor tatsächlichen oder vermeintlichen Angriffen. Nach seiner Ansicht „...bedrohen insbesondere militante Linksextremisten, vor allem aus der anarchistisch-autonomen Szene, die innere Sicherheit Deutschlands.“

Dass diese Bedrohung ernst zunehmen ist und für die Verfassung (durch Gebrauch von in der Verfassung garantierten Rechten) wahrlich eine Gefahr darstellt, erläutert der VS auf seiner Homepage deutlich: „Die Aktionsformen der Linksextremisten sind vielfältig: Sie umfassen öffentliche Kundgebungen, offene Agitation mit Flugblättern, Plakataufrufe, periodische Schriften, elektronische Kommunikationsmedien sowie die Beteiligung an Wahlen und Versuche der verdeckten Einflussnahme in gesellschaftlichen Gruppen.“ (vgl. http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_linksextremismus/)

Deshalb sind nach VS-Logik Observation und Ausleuchten von Zusammenhängen und langfristige angelegte Datensammelwut unumgänglich.

Methoden und Taktik

Anders als der Staatsschutz (eine Abteilung der Polizei) hat der VS keine polizeilichen Befugnisse. Z.B. dürfen sie dich nicht anhalten und deine Personalien kontrollieren oder gegen deinen Willen in deine Wohnung rein. Trotz der (wenn's nach Schäuble ginge bereits abgeschafften) Trennung zwischen Polizei und Geheimdiensten, findet aber dennoch ein reger Datenaustausch zwischen den Behörden statt. Mit dem neuen Polizeigesetz in Ba-Wü ab 2009 wird es sogar gemeinsame „Projektdateien“ geben, wo dann beide Behörden ohne umständliche Anfrage Zugriff haben.

Außerdem stehen dem VS umfangreiche nachrichtendienstliche Mitteln zur Informationsbeschaffung zur Verfügung. Er nutzt öffentlich zugängliche Quellen (z.B. Auswertung von Publikationen, Anwesenheit auf Demos, Nachfragen bei Einwohnermeldeämtern...) und verdeckte Ermittlungen, z.B. Observation, Abhören von Telefon und Raumgesprächen, Spitzel und InformantInnen.

Was ist der Verfassungsschutz?

Gerade letzteres, bevorzugt aus der zu erforschenden Gruppe/ Szene/ Bewegung, ist eine für den VS bequeme und preiswerte Möglichkeit, seine schmutzige Arbeit zu verrichten.

Es geht ihm dabei weniger darum, konkrete Straftaten aufzudecken. Vielmehr ist sein Ziel ein möglichst umfassendes Bild von StaatskritikerInnen und –gegnerInnen zu bekommen.

Zur Taktik des VS gehört jedoch auch die Verunsicherung und Einschüchterung Einzelner und der gesamten Szene. Misstrauen und paranoides Verhalten sollen geschürt werden und im günstigsten Fall eine Spaltung provozieren, den Zusammenhalt zumindest schwächen, Menschen von legalen und legitimen Protest abhalten.

Besonders wirksam ist dabei die individuelle Betroffenheit. Der VS besorgt sich Infos über eine Person, die ihm als InformantIn dienen soll. Nach dem Motto „JedeR ist irgendwie käuflich“ wird je nach Lebenslage mit Geld, Verfahrenseinstellung, vorzeitiger Entlassung, Aufenthaltstitel... gelockt oder es wird versucht mit Drohungen und Erpressungen auf das Opfer Druck auszuüben. Dabei klingen sie an deiner Tür, telefonieren dir hinterher oder suchen dich am Arbeitsplatz auf oder hinterläßt dir auch mal nen Brief.

Mit scheinbar harmlosen Aufgaben (Was ist schon dabei paar Flugblätter einzusammeln, die sie doch sowieso überall finden können?) wird versucht, InformantInnen zu gewinnen. Lässt sich mensch dann erstmal darauf ein, ist er/sie schnell in den Fängen der Schnüffler. Mit der Drohung, die Szene über die bisherige Zusammenarbeit zu informieren, ist jemand, die/der sich auf dieses Scheißspiel eingelassen hat, in den meisten Fällen sicher erpressbar.

Was tun bei einem Anquatschversuch?

Überhaupt keinen Sinn macht es, darüber zu grübeln, weshalb gerade du in ihrem Spiel mitmachen sollst. Regelmäßig bleiben dir die Gründe dafür verborgen.

Viel entscheidender ist der richtige Umgang damit. Am besten ist es, sich überhaupt nicht darauf einzulassen und sofort die Tür vor der Schnüffelnase zu zu knallen. Einzig sinnvoll ist es dann, sich an Vertrauenspersonen und eine Antirepressionsgruppe in deiner Nähe (z.B. Rote Hilfe) zu wenden.

Sinnvoll ist ein Gedächtnisprotokoll anzufertigen, in

dem die näheren Umstände (Tag, Uhrzeit, Personenangaben, Gesprächsverlauf...) festgehalten werden.

Ein Anwerbeversuch soll auch in jeden Fall öffentlich gemacht werden. Denn der VS mag dies ganz und gar nicht. Außerdem können andere gewarnt werden und gemeinsam kann überlegt werden, wie damit umzugehen ist. Letztendlich ist es wohl auch nicht grad das Angenehmste ausgerechnet mit dem VS ein Geheimnis zu teilen...

Selbst wenn du dich auf ein Gespräch eingelassen hast, solltest du nicht davor zurückschrecken, den Anwerbeversuch bekannt zu machen. Nur so können Fehler relativiert werden.

Wichtig ist, dass du nicht allein dastehst und dich nicht einschüchtern lässt. Das Umfeld der Betroffenen sollte solidarisch sein und Verständnis für so eine Ausnahmesituation zeigen.

Dagegen ist die Idee einer Gegenaktion (sich auf Scheingespräche zwecks Aushorchens des VS einlassen oder Gegenobservation) nicht wirklich rat-

sam. Schließlich hat mensch es mit Profis zu tun, die genau wissen, wie ein Gespräch zu führen ist und welche Rückschlüsse aus scheinbar harmlosen Antworten gezogen werden können. Sei dir bewusst, dass es keine unwichtigen Informationen gibt und bereits deine Fragen mehr über dich verraten, als du abschätzen kannst.

Wenn Du betroffen bist oder mehr zum Thema wissen willst, wende dich an die Rote Hilfe (z.B. freiburg@rote-hilfe.de, jeden Donnerstag ab 20.30 Uhr in der KTS, und/oder „Wege durch die Wüste. Ein Antirepressionshandbuch.“ Unrastverlag 2007).

Wie immer gilt:

**SUSI UND STROLCH HALTEN'S MAUL
UND ARBEITEN NICHT MIT STAATLICHEN
MACHTSTRUKTUREN ZUSAMMEN!**

Anquatschversuche des VS in Mittelbaden

1. GAGGENAU:

Am 1.12. und 9.12. kam es in Gaggenau (Murgtal, LK Rastatt, BW) mal wieder zu einem Anquatschversuch seitens des VS. Dieser Versuch, reiht sich an vergangene Versuche ein (siehe Indy). Da am 1. Dezember das vermeintliche Anquatschopfer nicht daheim war versuchte der Mitarbeiter es noch einmal am 9. Dezember. Beim ersten Versuch wurde versucht durch die Mutter des Angesprochenen an Informationen zu gelangen. Beim zweiten Versuch konnte der Mitarbeiter direkt in Kontakt mit dem Angesprochenen treten.

Der Mitarbeiter des VS gab sich als Horst Steiger aus der für Rückfragen unter 0152/21642810 erreichbar ist. Der ca. 50 jährige, 1,80 m große Mann mit rundlichem Gesicht, grau-weißen Haaren und altmodischer Kleidung stellte sich als Mitarbeiter des VS aus Stuttgart vor. Als Grund für den Versuch nannte er eine Kontrolle beim G8-Gipfel in Rostock und Verbindungen des Angesprochenen mit den lokalen linken Strukturen. Außerdem fragte er nach dem Stand der Vorbereitungen der Proteste gegen den Nato-Gipfel in Baden-Baden.

Durch das vorbildliche Verhalten der angesprochenen Person ist es gelungen das Gespräch vorzeitig abzubrechen ohne das der Mitarbeiter an Informationen gelangen konnte.

2. BADEN-BADEN

In der ersten Dezemberwoche kam es auch in Baden-Baden zum einem Anquatschversuch seitens des Verfassungsschutzes. Leider liegt der Antirepressionsgruppe Mittelbaden kein konkretes Gedächtnisprotokoll vor, so das an dieser Stelle nur die Information über ein weiteres vereiteltes Gespräch verbreitet werden kann.

Obligatorisch an dieser Stelle bittet die Antirepressionsgruppe Mittelbaden alle Aktivitäten seitens der Repressionsorgane der Gruppe oder euren lokalen linken Strukturen zu melden und verbleibt mit der Bitte sich der Roten Hilfe oder anderen Antirepressionsgruppen anzuschließen.

Seid vorsichtig, keine Gespräche mit dem Verfassungsschutz. Lasst euch nicht bequatschen und zeigt keine Kooperationsbereitschaft. Der VS kann euch nicht zu Gesprächen zwingen und ihr müsst ihn auch nicht in eure Wohnung lassen.

Lasst euch nicht einschüchtern.

Die Antirepressionsgruppe Mittelbaden ist auch unter gruppe76@autonome-antifa.org erreichbar.

gruppe76@autonome-antifa.org

<http://de.indymedia.org/2008/12/236283.shtml>

<http://de.indymedia.org/2008/02/208843.shtml>

<http://de.indymedia.org/2006/07/151898.shtml>

KTS # JANUAR



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

#03

**Samstag
20 Uhr**



METAL NIGHT

Headbanger aufgepasst: Heute wird's in der KTS mal wieder laut! Mit dabei sind PESSIMIST (Thrash Metal), ANCHONY (Thrash/Death/Heavy Metal) DEAF AID (Death Metal) und VALNIR (Symphonic Black Metal).

#04

**Sonntag
18 Uhr**



**AKTIONSVORBEREITUNGSTREFF
ZUM THEMA LEIHARBEIT**

FAU-Freiburg Ortsgruppen Treffen

LEIHBUDEN und **SKLAVENHÄNDLER**, nehmen immer mehr zu und verschärfen die eh schon prekäre Situationen.

Wir wollen uns gegen **LEIHARBEIT**, **DUMPINGLÖHNE** und **MIESE ARBEITSBEDINGUNGEN** zur Wehr setzen.

Vorbereitung zu Aktionstage, Standrundgang, ...
Wir freuen uns auf weitere Mitstreiter_Innen!

Wir kriegen nur wofür wie kämpfen!

<http://www.fau.org/ortsgruppen/freiburg/>

#05

3 KINGS JAM

**Montag
21 Uhr**

**ESPERANZA SOUND & JAHSEN
YOUTHS PRÄSENTIEREN:**



LIVE: Good Vibes Styls & Dub Tub Band Is. Iman & White Lion

SOUNDSYSTEM: Flowin Vibes, Sista Bamboux, One Draw Sound, Jahsen Youths



Alle Jahre wieder steigt zum 5.1. der 3KingsJam in der KTS. Da der **ESPERANZA SOUND** in diesem Jahr chefmäßig in der Welt umherreist, wird die Veranstaltung in Kooperation mit den **JAHSEN YOUTHS** ausgerichtet.

Genau wie in den letzten Jahren soll den bestimmt wieder zahlreichen Besuchern ein herzerfrischendes und musikalisch tighes Programm geboten werden, welches sowohl den Körper, als auch die Seele rockt.

LIVE: Aus Italien werden dazu die energiereichen **GOOD VIBE STYLA** anreisen. Die Band zählt in ihrer Heimat momentan zu den heißesten Live- Acts und performte zuletzt u.a. beim Rototom Sunsplash, beim Przystanek Woodstock in Polen und im Yaam in Berlin.

Wenn in Freiburg laut wummernde Offbeatklänge ertönen, dann sind meist die Jungs von der **DUB TUB BAND** nicht weit. Bei diversen Veranstaltungen inner- und außerhalb der Stadt rockten sie 2008 das Haus (u.a. SUSI- Geburtstag, Wheit Rabbit, Mensa Bar) und spielten zuletzt ein deluxes Konzert mit dem jamaikanischen Reggaesänger Yah Meek.

Begleitet wird die Band von dem Conscious Sänger **WHITE LION** & dem Rootsman **I-MAN. BIG UP** mi I-dren.

SOUNDSYSTEMS: Seit vielen Jahren kümmert sich **FLOWIN VIBES** mit viel Herzblut um die Beschal-

<http://kts-freiburg.org/formular>

lung der Stadt mit aktueller Rasta- & Conscious-Musik. An seiner Seite **SISTA BAMBOUX. 1LOVE** Die Brüder vom **ONE DRAW SOUND** sind mit einer variationsreichen Plattensammlung ebenfalls stets up to Date und brachten zuletzt jeden Dance zum kochen.

Der diesjährige Ausrichter des 3KingsJams, die **JAHCEN YOUTHS**, stehen für Revolutionäre Roots- & Dub- Musik.

blessed love, melodiemann

(www.myspace.com/goodvibestyla)

(www.myspace.com/dubtub)

(www.myspace.com/lionyard)

(www.myspace.com/flowinvibes)

(www.myspace.com/onedrawsound)

(www.myspace.com/lilzeworks)

#13 APE ATTACK! & A BIT OF BRAINDEAD

Dienstag 21 Uhr FOOTLOOSE SHOWS



APE ATTACK und **A BIT OF BRAINDEAD** kehren heute Abend bei uns ein und zwar mit mächtig Dampf.

Beide Bands kommen aus Berlin und spielen knackigen Hardcore der alten

Schule, wobei sich Ape Attack an den frühen Achzigern und A Bit Of Braindead an den späten Achzigern orientieren, aber mehr so die Citizen-s Arrest Geschichte statt chain of streght, ya know!

<http://www.myspace.com/footlooseshows>

#15 MINION, KEITZER, SCHMAND

Donnerstag 21 Uhr VIEL HART! VIEL LAUT! VIEL GUT!



Neues Jahr, neues Glück? Von wegen!!!

Auch in diesem Jahr wird auf der Stelle getreten! Nix Neues wollen wir, nur Lautes! Und lautes sollen wir bekommen!

men!

Die Band **MINION** aus dem Bremer-Raum und **MÖRSER**-Umfeld kommt auf Tour und besucht den öden Süden.

Erwarten dürfen wir MetalCore der genauso klingt, wie der von Hinz und Kunz, die sich - seit dem der

Trend unerträglich wurde - dumm und duselig verdienen.

So hören wir von **MINION** auch nix neues! Schwedisch angehauchter Metal gespielt von HC-Fritzen ist mittlerweile so interessant wie der berühmte Sack Reis in China. Jedoch, und das ist der Unterschied, haben **MINION**, die schon seit 1994 dabei sind (also lange vor dem Trend), eine gewisse Glaubwürdigkeit und Substanz die man bei einigen anderen Vertretern des Genres gänzlich vermisst. Also lohnt es, sich aufzuraffen um in die KTS zu gehen und bei angenehmen Bierpreisen sich die selbe Musik zu Gemüte zu führen, wie bei der teuren Hirnfickgrossveranstaltung mit dem Ortsansässigen Turn- und Sportverein vor der Bühne.

Und ausserdem sind da ja noch die Grindcore-Erstligisten von **KEITZER** aus Münster.

Die Band, mit Mut zum Schnauzer, begeistert seit Jahren mit extremem Grind der modernen Schule und ordentlicher Metalkante ein immer grösser werdendes Puplikum. Pünktlich zur Tour soll deren drittes Album als Lp erscheinen.

Als Support kommen **SCHMAND** aus Konstanz die uns einen vertrackten Mix so ziemlich aller Hardcore und Metal Spielarten vor den Latz knallen.

www.myspace.com/minion1994

www.myspace.com/keitzer

www.myspace.com/schmandmusic

#16 SPOILT BRATS & PILZSKULTUR & CRABSODY

Freitag 22 Uhr PUNK NIGHT IN DER KTS VON UND FÜR FREIBURGER PUNK BANDS



Drei Freiburger Punkbands geben die Ehre in den Hallen der KTS zu spielen.

Mit von der Partie sind **CRABSODY**.

Die alten Hasen bestehen bereits seit

1987 und spielen dreckigen, rotzig gespielten Punk. In Sachen trashigen Geschmacks haben sie ebenfalls einiges zu bieten, so wird der arme Konzertbesucher jedes mal vor neue Herausforderungen gestellt. Ebenfalls im Program an diesem abend sind **PILZSKULTUR**. Pilzskultur steht für rühdigen Deutschpunk wie er nun mal zu klingen hat!

Aus den ehemaligen Subversiv sind mittlerweile **SPOILT BRATS** entstanden. Nach zwei Besetzungswechseln werden sie euch wieder mit ihrer unver-

KTS # JANUAR

gleichliche Mischung aus Rock-n-Roll, Punk und Rockabilly einheizen.

Man sieht sich!

myspace.com/subversivfreiburg
myspace.com/crabsody

#17 RUMPELSTIEL

Samstag
22 Uhr



THE SAME PROCEDURE AS EVERY
YEAR...

PSY-FLOOR: olien (live), graograman, nagmanda, sulux teisho & fabraxas
PROGRESSIVE-FLOOR: tri (live), frechbax (live), anam fio, saibot, corin
CHILL-OUT: document # 2 (instru-

mental live ambient), antidot, mooses, aeon magnus, corin

DECORATION: naturo fluoro, ningura, green mandarin

COFFEE + CHAI: heinz bama

super-soli-sonnhalde-vegi-burger : Uli + co. KG

FREE FRUITS, SWEETS AND TREATS

#21 BIRKENAU UND ROSENFELD

Mittwoch
20 Uhr



APPARATSCHIK - DIE ANTIFA-KNEIPE

mit Filmvorführung und Referat anlässlich des 64. Jahrestages der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz.

Die Regisseurin Marceline Loridan-Ivens, selbst eine Auschwitz-Überlebende, schuf mit -Birkenau und Rosenfeld- einen Spielfilm mit biographischem Hintergrund - ausdrücklich keine Biographie. Der Film begleitet die Protagonistin Myriam, die 50 Jahre nach ihrer Befreiung nach Auschwitz zurückkehrt, um sich auf die Suche nach ihren Erinnerungen zu machen, von denen viele im Dunkeln liegen. Anders als andere Spielfilme verzichtet der Film vollkommen auf historische Darstellungen in Form von Rückblenden. Ebenso wie Claude Lanzmanns Dokumentation -Shoah- verweigert -Birkenau und Rosenfeld-

die Bebilderung des Grauens. Der Film inszeniert nicht die Vergangenheit, sondern die Erinnerung daran. Durch seine fragmentarische Erzählweise verdeutlicht der Film Schwierigkeiten und Probleme dieses schmerzhaften Erinnerungsprozesses und es bleibt dabei den ZuschauerInnen überlassen, den einen oder anderen Faden aufzunehmen. Ein Einführungsreferat wird den Film in den Kontext der Shoa Verfilmungen setzen. Und nach der Filmvorführung bleibt die Kneipe wie gewohnt offen.

<http://www.antifaschistische-aktion.net>

#22 DAGONGMEI

Donnerstag
20 Uhr



ARBEITERINNEN AUS CHINAS
WELTMARKTFABRIKEN ERZÄHLEN

WILDCAT und GRUPPE ZUVIEL ARBEIT laden ein zur Buchvorstellung mit Bildern & Diskussion

"Das Fließband lief furchtbar schnell. Ab und zu fiel eine Maschine aus. Beschimpfungen waren fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Wenn ich nicht schnell genug arbeitete und die Platine vorbeizog, konnte es zu einem Produktionsfehler kommen. Das Hinterherhetzen machte mich fertig!

An unserer Linie arbeiteten ein paar Leute, die sich ziemlich einig waren. Ich saß an der ersten Station. Der Vorschlag ging am Band entlang von einer zur anderen. Nach dem Abendessen besprachen wir die Sache. Wenn wir keine Überstunden leisten, dann alle zusammen. Wir streikten abends"(Weizhen, 24)

Seit den neunziger Jahren wandern in China Millionen junge Frauen vom Land in die Industriezonen an der Küste. Dagongmei, arbeitende Schwestern, werden sie genannt. Sie sind die Arbeitskraft der globalen Fabrik, und sie sind Subjekte der entstehenden größten Sozialbewegung der Welt. Wissenschaftlerinnen und Aktivistinnen haben in der südchinesischen Industriestadt Shenzhen Kontakt zu ihnen aufgenommen, sie in ihren Wohnheimen besucht und ihren Widerstand gegen Überarbeitung, Niedriglöhne und Gesundheitszerstörung unterstützt. Aus einem Interviewprojekt ist dieses Buch entstanden.

Im September ist die deutsche Ausgabe von **DAGONGMEI** erschienen. Am 22. Januar wird einer der Herausgeber das Buch vorstellen und Bilder aus dem Alltag in Shenzhen zeigen (er ist im Moment in China).

Die Frauen erzählen von der Diskriminierung in der Familie auf dem Land, den Gefahren der Wanderung, den Bedingungen in den Wohnheimen und an den Fließbändern. Sie haben bittere Erfahrungen gemacht und müssen sich ihren Raum und ihre Freiheit selbst erkämpfen. Gegen arrangierte Ehen, despotische Vorgesetzte und ihren staatlichen Ausschluss aus der urbanen Gesellschaft finden sie trotz aller Probleme Wege des Widerstands. Sie erkämpfen sich ein neues Selbstbewusstsein als dagongmei, organisieren Demonstrationen und entwickeln ihre Macht in Streiks gegen das internationale Kapital.

Die Diskussionen um das Buch können nur ein Anfang sein. Weitere Auseinandersetzungen sind notwendig, um der rasanten Entwicklung in den Industriezonen Chinas und darüber hinaus zu folgen. Die Weltwirtschaftskrise trifft die Sonderwirtschaftszonen Südschinas mit besonderer Härte. Regierung und Unternehmen versuchen, die Löhne zu drücken. Entlassungen führen zu einer heftigen Zunahme der Kämpfe. Schließlich wollen wir die Frage aufwerfen, ob diese Auseinandersetzungen »nur« Ereignisse am »anderen Ende der Welt« sind, bzw. ob und was diese Kämpfe mit unseren Ausbeutungsbedingungen zutun haben.

Pu Ngai & Li Wanwei /

DAGONGMEI - Arbeiterinnen aus Chinas Weltmarktfabriken erzählen. Assoziation A & gongchao
2008

ISBN 978-3-935936-73-6 | 260 Seiten | 18 €

www.gongchao.org

#23

PESTPOCKEN & POSTER ITI

Freitag
21:30 Uhr

PRESENTED BY NO ENTERTAINMENT

 Als ersten Leckerbissen im Neuen Jahr, gibts ordentlich was auf die Ohren. **PESTPOCKEN**, die seit 1997 bestehende Giessen assozial Hardcorepunkkombo zum ersten Mal in der KTS. Mit ihrem treibenden und wütenden Politpunk werden sie euch richtig einheizen. Von der ersten Sekunde an Pogotauglich begeisterten sie schon zusammen mit The Casualties oder Dead End Boys. Dieses Mal werden sie von **POSTER ITI** supported. Brachiales Hardcorepunkgeknüppel aus Istanbul, dem Herzen der Türkei. die zum ersten Mal in good old Germany auf Tour sind. Also Fasnachtszeux in die Ecke gepfeffert, den alten

Weihnachtsbaum von Mutti angezündet den Mercedes des Nachbarn demoliert, ne Menge gute Laune mitgenommen und ab in die KTS.

www.myspace.com/_noentertainment

www.myspace.com/pestpocken

www.myspace.com/posteriti

#24

LA BANDA VAGA SOLIPARTY

Samstag
21 Uhr

ELEKTRO / TECHNO / BREAKBEATS

JAN EHRET (Klub Kamikaze)
& **DJ SARRAS & BJÖRN PENG**
& **KOLLEKTIV TIEFENREINIGUNG**



„Man muss diese versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen“, das wusste schon Karl Marx. Denn selbst die schwerste Weltwirtschaftskrise lässt das kapitalistische System nicht einfach so untergehen. Die revolutionären Subjekte müssen selber nachhelfen; und also tanzen. Je ausgelassener, desto besser: „Die Revolutionen werden Feste sein, oder sie werden nicht sein.“

An diesem Samstag wird der Aufstand schon mal geprobt: Bei der diesjährigen La Banda Vaga Soliparty bleibt wie immer kein Tanzbein unbewegt. Auf dem musikalischen Programm stehen feinsten Elektro-Beats, anspruchsvoller Techno, groovende Breakbeats und kultige Dancefloorknaller der goldenen 90er. Für die Tätigkeit an den Plattentellern konnten wir Jan Ehret vom Klub Kamikaze, DJ Sarras, Björn Peng und das Kollektiv Tiefenreinigung gewinnen. Dazu gibt es leckere Solidaritätscocktails. Also: Heraus zur musikalischen Assoziation freier Menschen, nieder mit der Musik- und jeder anderen Industrie!

www.labandavaga.de

#28

OHH WIE SCHÖN IST PANAMA!?

Mittwoch
20 Uhr

FILM & INFO & DISKUSSION

Denkste! Wer heute Abend in die KTS kommt wird erfahren was dort wirklich los ist.



Die Bauarbeitergewerkschaft SUNTRACS ist mit 60.000 Mitgliedern die

KTS # JANUAR

stärkste und kämpferischste soziale Bewegung in Panama. Ihre Mitglieder und Führer werden sowohl von der Regierung, als auch von den ?gelben? Pseudo-Gewerkschaften der Unternehmen unter Druck gesetzt. Innerhalb eines halben Jahres forderte die Repression gegen die Gewerkschaft drei Opfer: Osvaldo Lorenzo, 35, wurde am 14. August 2007 vom Wachsenschutz der Firma Odebrecht erschossen; nur zwei Tage später wurde Luiyi Argüilles, 23, von Nationalgarden bei Protesten ebenfalls ermordet. Im Februar 2008 wurde in Colon Iromi Smith erschossen.

Der erste Film (ca. 40 min) dreht sich um die Ereignisse vom August 2007. Die Angehörigen, Freunde und Mitarbeiter der beiden Opfer spielen sich selbst in den Tagen vor und nach den Ermordungen an den beiden Gewerkschaftern.

Der zweite Film zeigt wie Iromi Smith von der Polizei erschossen wurde, als er einen bereits angeschossen Kollegen ins Krankenhaus brachte. (28 min) Eingeleitet wird der Abend durch eine kurze Einführung in die rebellische Geschichte Panamas.

www.moviemientos.de

www.labournet.de/internationales/pa/polizeimord.html

#31

JUST CAUSE

Samstag
21:30 Uhr

PROZESSKOSTEN-SOLIPARTY FÜR ANTIFAS IN PFORZHEIM



Just cause [-tschast -koos] triftiger Grund. Just cause ist eine Solipartyreihe für linke Strukturen in Pforzheim.

Auflegen wird an diesem Abend unter anderem **DJ RANDALEX** (Dance to the Underground, Landau -Pfm.), der von Britpop bis

Atari Teenage Riot alles mixt was Krach und Laune bringt. Aus Berlin kommt **NIXON**, der Dubtech und MNML auflegt, mit klaren Klängen begeistert und auch schonmal die Frösche quaken lässt. Diese und **WEITERE DJS/DJANES** werden euch auf 2 Floors mit elektronischen Klängen den Abend verüßen.

a) Die Rüstungsstadt Pforzheim wurde am 23. Februar 1945 von alliierten Bombern fast vollständig zerstört. Dieses Datum nehmen Stadt und Nazis jedes Jahr zum Anlass, die kollektive Trauer auszurufen. Dabei wird die Vorgeschichte systematisch ausgeblendet und ein deutscher Opfermythos konstruiert.

b) 2008 wurde für den 23. Februar eine antifaschistische Kundgebung auf dem Wartberg angemeldet; hier sollte den verstorbenen Zwangsarbeitern in Pforzheim gedacht werden. Die Stadt sprach jedoch ein faktisches Verbot dagegen aus und räumte der erst später vom Nazi-Verein ?Freundeskreis ein Herz für Deutschland? angemeldeten Kundgebung an der selben Stelle ein ?Gewohnheitsrecht? ein, da dieser hier bereits seit Jahren Fackelmahnwachen für die ?deutschen Opfer? abgehalten hatte.

c) Gleichzeitig kürzte sie die Route der antifaschistischen Demonstration auf einen Bruchteil zusammen.

d) Beide Entscheidungen wurden in einem Eilverfahren vor dem Karlsruher Verwaltungsgericht bestätigt. Die Abweisung der Klage zog Prozesskosten in Höhe von etwa 1400? nach sich.

e) Da die KlägerInnen immer noch auf den Kosten sitzen, wollen wir heute Abend mit leckerer VoKü, elektronischer Musik, den legendären Bembelmixern (Cocktailcrew aus Pfm.) und einer Beamershow die Kosten des Prozesses reinfeiern.

www.alertapforzheim.blogspot.de

www.bka.blogspot.de

kein mensch ist illegal

rasthaus sucht: LehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache. Vorerfahrungen nicht notwendig, sondern Interesse an Sprache(n) und Bereitschaft zu Kontakt mit SchülerInnen.

Infos: **0151-10756157**

Das rasthaus will Anlauf- und Informationspunkt für alle sein, die der Migrationspolitik in Deutschland etwas entgegensetzen wollen, ob mit praktischem Widerstand, öffentlichen Aktionen und Veranstaltungen oder mit konkreter Unterstützung für einzelne Menschen.

Basisdemokratie im Korsett der Minoritätenherrschaft

- Konsensprinzip „an die Wand gefahren“ -

Basisdemokratische Strukturen sollen es ermöglichen, einen so genannten „Freiraum“ als Gegen-Ort zu gesellschaftlichen Verhältnissen und Sachzwängen zu etablieren. Auch im allgemeinen Verständnis von der KTS besteht dieser Anspruch. Auf dem Montagsplenum am 17.11.2008 aktualisierte sich implizit die Frage, wovon dieser Raum eigentlich frei ist und vor allem wofür? Die Erörterung dieser Frage ist Zweck dieses Schreibens.

Es war für den darauffolgenden Tag, den 18.11., eine Veranstaltung zum Thema „Antisemitismus und bürgerliche Gesellschaft“ in der KTS geplant. Diese wurde vom Ex-Antifareferat des u-asta veranstaltet. Der Präfix „Ex“ verweist darauf, dass das besagte Antifareferat inzwischen nicht mehr offizielles Referat des (parteipolitisch durchsetzen) u-asta ist.

Obwohl schon eine Zusage für die Raumnutzung bestand, legten zwei Personen ein Veto gegen die Nutzung des Raumes für den anstehenden Vortrag ein. Interessanterweise richtete sich das Veto nicht gegen den Inhalt des Vortrags oder den Referenten Fabian Kettner, sondern gegen die VeranstalterInnen. Die Begründungen der beiden Personen waren nur scheinbar rational und konnten von diversen TeilnehmerInnen des Plenums in einer langwierigen Diskussion ad absurdum geführt werden.

Basisdemokratie & Konsensprinzip sollen eigentlich die Findung einer Entscheidung ermöglichen – fern von hierarchischen Strukturen. Leider klappt Theorie und Praxis hier am 17.11.2008 weit auseinander. Aus reinem machtpolitischen Interesse wurden die Vetos eingelegt, was einem Missbrauch des Konsensprinzips und der Basisdemokratie entspricht.

Da das KTS-Plenum trotz offensichtlicher Machtdemonstration der beiden Personen das Konsensprinzip aufrecht erhielt, wurde unser antifaschistisches Engagement blockiert, so dass die Veranstaltung aufgrund der geschilderten Vorkommnisse nicht in der KTS stattfinden konnte. Damit geht einher, dass die politische Ausrichtung der VeranstalterInnen offenbar von wesentlich größerer Relevanz war als der Inhalt der Veranstaltung selbst, dessen klassisch-antifaschistische Thematik einen missbräuchlichen Gebrauch des Veto-Rechts eigentlich ausschließt. Denn nicht die Veranstaltung und der Inhalt selbiger waren Gegenstand der Diskussion, sondern den VeranstalterInnen wurde schlichtweg das Verständnis von „richtiger“ antifaschistischer Politik abgesprochen. Daran lässt sich die absolut dogmatische und kom-

promisslose Haltung der beiden Veto-Stimmen able- sen.

Es gilt dies zu problematisieren und zu kritisieren, denn das KTS-Plenum ist – zumindest theoretisch – kein Ort, wo durch Beschlussunfähigkeit Entscheidungen erzwungen werden. Wenn dann auch die Androhung von Gewalt hinzu tritt, ist die Grenze des Erträglichen überschritten. Beim Verlassen des Plenums konnte sich eine Person, die das Veto eingelegt hatte, eine Beschimpfung („Drecks-Antideutsche“) nicht verkneifen. Weiterhin rezitierte die Person sinngemäß, man müsse militant gegen Militaristen vorgehen. Dies wurde auf Nachfrage von einer Anwesenden durch die zweite Person mit Veto folgendermaßen „übersetzt“: „Das heißt, dass er dir lieber auf Maul hauen würde, als dass die Veranstaltung morgen stattfinden wird.“

Infolge der langwierigen Diskussion machten sich die zwei Personen nicht nur selbst lächerlich, sondern nahmen darüber hinaus in Kauf, dass sie mit der Vehemenz ihres Vetos das Finden eines Kompromisses ausschlossen, um somit basisdemokratische Strukturen aus niederen Beweggründen auszuhöhlen und für ihre Zwecke und Interessen zu missbrauchen!

Das Veto wurde auf dem Montagsplenum am 17.11.2008 als hierarchischer Ausschlussmechanismus missbraucht, was auch durch die fehlende Bereitschaft zu Ausgleich und Kompromiss eindrücklich verdeutlicht wurde. Es bestehen hierarchische Strukturen, welche die Vormachtstellung Einzelner erhalten sollen und zudem in tiefem Widerspruch zum Pluralismus stehen. Wird das Konsensprinzip nur unzureichend verwirklicht, verkommt es zum Dogma, wodurch wiederum der theoretische Anspruch des Konsensprinzips aufgehoben wird.

Hier gilt es sich allerdings zu vergegenwärtigen, dass in der KTS ausschließlich das praxisrelevant wird, was alle (aktiv oder passiv) mittragen. Das heißt im Klartext: Es gibt einerseits diejenigen, die das Konsensprinzip aushöhlen, andererseits gibt es aber auch diejenigen, die diese Machenschaften – wenn auch mit Protest – tolerieren.

Um welche Beweggründe, Zwecke und Interessen handelt es sich bei den „Vetoisten“ eigentlich? Zur Beantwortung dieser Frage, die wir nicht gänzlich zu leisten imstande sind, ist es notwendig, auf das anti-antideutsche Ressentiment Einzelner innerhalb der KTS aufmerksam zu machen. Offensichtlich haben es sich diese zum Ziel gesetzt, „Hardcore-Antideutsche“ (Zitat einer Person, die das Veto eingelegt hat)

und diejenigen, die als solche betrachtet werden, systematisch durch das Veto zu blockieren und somit ein politisches Engagement selbiger zu verhindern.

Auf den Punkt gebracht: Es handelt sich im dargestellten Fall um machtpolitisches Kalkül von wenigen Personen, die, um ein bestimmtes Machtgefüge auf

recht zu erhalten, dies auf Kosten von Pluralismus und Konsensprinzip betreiben.

Damit beantwortet sich die zu Anfang gestellte Frage, wovon der „Freiraum“ frei ist?

gez.: Das Ex-Antifareferat

Basisdemokratie, Veto und Herrschaft

In emanzipatorischen Zusammenhängen stellen sich Menschen intensiv die Frage, wie Entscheidungen getroffen werden können. Kennzeichen der Entscheidungsfindung ist zum einem die möglichst offene, freie und breite Diskussion, um die bestmögliche Lösung für ein Problem zu finden. Auf der anderen Seite wird bewusst versucht, möglichst wenig Herrschaft auszuüben, vor allem dann, wenn Entscheidungen einzelne Menschen in der Folge zu einem bestimmten Verhalten verpflichten oder ein solches verbieten.

Daher wird in vielen emanzipatorischen Zusammenhängen das Mehrheitsprinzip abgelehnt und stattdessen ein Verfahren bevorzugt, dass zu einem Konsens (lat. gemeinsamer Sinn/Geist) aller Beteiligten führen soll. Leider sind praktische Verfahren, wie ein solcher Konsens bei stark differierenden Positionen hergestellt werden soll, noch nicht befriedigend ausgearbeitet.

Ein Prinzip konsensdemokratischer Vorgehensweise stellt das Veto (lat. ich verbiete) dar, das dem einzelnen Gruppenmitglied das Recht gibt, in zentralen Entscheidungen auf Grund essentieller persönlicher Haltungen und Wertungen ein geplantes Vorgehen durch Einspruch zu untersagen. Das Veto ist allerdings kein unproblematisches Instrument konsensdemokratischer Entscheidungsfindung, da hierbei durch einen einzelnen Menschen in nicht unbedeutendem Maße Herrschaft über andere ausgeübt wird. Im Extremfall können 99 Menschen einer Gruppe von einem Vorgehen völlig überzeugt sein und werden in der Umsetzung durch das Veto einer/s Einzelnen gehindert.

Damit das Vetoprinzip nicht zu einem Blockadeinstrument oder gar zu einem Herrschaftsinstrument Einzelner wird, muss es klaren Regeln unterworfen sein und eingebettet in andere Techniken der konsensorientierten Entscheidungsfindung. Hier einige Gedanken dazu:

1. Ein Veto kann erst am Schluss einer Entscheidungsdiskussion stehen. Ein Mensch, der mit der absehbaren Ergebnislinie einer Diskussion auf Grund wichtiger persönlicher Haltungen nicht einverstanden

ist, ist aufgefordert, seine Bedenken inhaltlich in die Diskussion einzubringen und diese damit auch in ihrem Verlauf zu beeinflussen - wenig hilfreich ist das frühe Androhen eines Vetos.

2. Ein Veto macht nur in Fragen von zentralem inhaltlichem Belang Sinn. Nur wenn essentielle persönliche, ethische, politische oder gruppenbezogene Themen berührt sind, sind die Voraussetzungen für ein Veto gegeben. Die Höhe des Bierpreises, die Qualität eines Mischpultes oder die Frage, welcher von zwei konkurrierenden Kulturveranstaltungen der Vorzug gegeben werden soll, kann nicht Gegenstand eines Vetos sein.

3. Diskussionen mit erkennbar stark differierenden Positionen sollten von DiskussionleiterInnen geführt werden, die sich aktiv um die Herstellung eines konsensfähigen Kompromisses bemühen. Dies kann nur dann erfolgreich sein, wenn die DiskussionsleiterInnen in der zur Debatte stehenden Frage eine einigermaßen neutrale Mittelstellung einnehmen oder/und sich subjektiv inhaltlich nicht besonders betroffen fühlen. Diese Voraussetzung sollte bei der Wahl von DiskussionsleiterInnen beachtet werden.

4. Vor der Abgabe eines Vetos muss der Vetoerhebende für sich abklären, ob seine persönlichen oder gruppenbezogenen Haltungen tatsächlich in solch zentralem Masse betroffen ist, dass es gerechtfertigt ist, in dieser Form Herrschaft über andere auszuüben. Das Ergebnis dieser Analyse ist der Gruppe darzulegen.

5. Um Entscheidungsfindungsprozesse zu beschleunigen, sollte nach Abgabe eines Vetos nicht die gesamte Diskussion noch einmal wiederholt werden, sondern sich in der Folge um folgende Punkte drehen.

a.) Stellt die Sachfrage einen vetowürdigen Punkt da? Falls ja ->b.)

b.) Ist die Abwägungsanalyse zwischen persönlichem Standpunkt und Ausübung von Herrschaft über die Gruppe für die anderen in ihrer Ernsthaftigkeit nachvollziehbar? Falls nein, sollte dieser Punkt mit dem/der Vetoerhebenden diskutiert werden. Keine Entscheidung zu treffen oder eine Entscheidung

zu verhindern ist strukturell genauso effektiv, wie eine Entscheidung zu treffen. Wenn dieses Recht einem einzelnen Menschen zukommen soll, muss die Ernsthaftigkeit eines inneren, politischen oder ethischen Konflikts mit einer Entscheidung erkennbar sein, sonst stellt das Vetoprinzip nichts anderes dar, als Alleinherrschaft in emanzipatorischem Dekmäntelchen!

Bei dieser Diskussion darf die Gruppe nicht in eine Gewissensanalyse der/s Vetoerhebenden verfallen, sondern es geht alleine darum, gemeinsam (wir reden hier ja immerhin von Konsensdemokratie) das Gefühl zu bekommen, dass hier ein zentrales Problem vorliegt. Dies schafft die Voraussetzungen für die Erarbeitung eines gemeinsamen Beschlusses, schließlich ist nicht das Erzwingen oder Verhindern von Entscheidungen, sondern das Finden eines für alle konsensfähigen Vorgehens Sinn der Aktion.

Das Erkennen, dass ein zentrales Problem vorliegt, kann vereinfacht werden, wenn eine Gruppe über bestimmte essentielle Haltungen einen Konsens bereits gefunden und festgelegt hat. Dann genügt der Hinweis darauf, dass ein politisch oder ethisch als zentral definierter Bereich betroffen ist.

Ist dies soweit geklärt, dass der Gruppe deutlich wurde, warum der/die Vetoerhebende keinesfalls mit der vorgesehenen Lösung einverstanden sein kann (folgt c.).

c.) Wer ein Veto erhebt, sollte, falls irgendmöglich, einen konstruktiven Veränderungsvorschlag machen. Hierbei sollte nicht eine radikal andere Position als der gefundene Mehrheitskompromiss präsentiert werden, sondern das Ergebnis der ursprünglichen inhaltlichen Debatte so modifiziert werden, dass der/die Vetoerhebende damit leben kann. Auch hierbei muss der/die Vetoerhebende seine Haltungen und Interessen sorgfältig mit der Tatsache der Herr-

schaftsausübung über andere abwägen. Konsensdemokratie bedeutet nicht, alle machen immer das, was mir am besten passt. Die Fähigkeit, auch einen etwas Bauchschmerzen bereitenden Kompromiss mitzutragen, gehört zu den Basisanforderungen an libertäre Menschen. Erst dort wo zentrale Haltungen betroffen sind, beginnt das Vetorecht des Einzelnen.

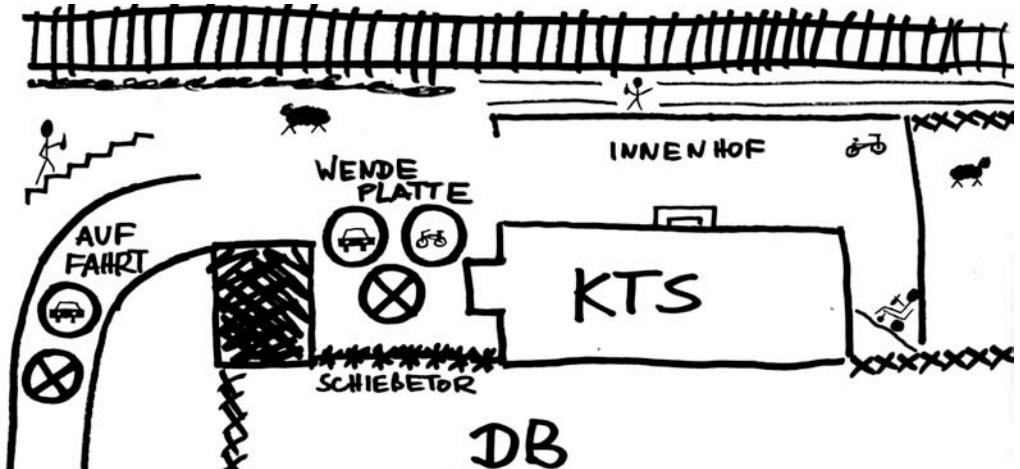
Die nun folgende inhaltliche Diskussion sollte sich nicht primär darum drehen, machen wir das oder nicht, sondern wie machen wir das, was wir ursprünglich wollten, so, dass der/die Vetoerhebende damit leben kann. Das Ziel der Debatte ist das Finden eines Kompromisses - eine reine Verweigerungshaltung des/der Vetoerhebenden ist nicht akzeptabel. Gerade der/die Vetoerhebende ist besonders verpflichtet, an der Erarbeitung eines Konsenses mitzuarbeiten.

Dennoch können (in selteneren Fällen) Positionen trotz allem Bemühen unvereinbar bleiben. Dann, und nur dann, sollte ein Veto dazu führen, dass ein Entschluss nicht umgesetzt wird.

Die unkritische Anwendung von Vetooptionen lähmt die Handlungsfähigkeit von Gruppen und erlaubt im ungünstigsten Fall eine Herrschaftsausübung Einzelner, die jedem emanzipatorischen Grundgedanken zuwider läuft.

Echte, gelebte konsensdemokratische Strukturen führen zu mehr Freiheit, weniger Herrschaft und effektiveren Problemlösungen und sind positives Kennzeichen libertärer Gemeinschaften. Freiheit und gemeinsamer Sinn (Konsens) fallen aber nicht vom Himmel, sie müssen erarbeitet werden und erfordern die persönliche Entwicklung der Beteiligten.

gitane7



Naziredakteur beim „Freiburger Stadtkurier“

Communiqué vom 11.12.2008

Andreas Strittmatter bedankte sich 2007 beim schweizer Naziversand „blutschutz.ch“ für den erfolgreichen Versand des Pullovers „Motiv-Nr. NS006, Reichsadler mit Hakenkreuz“ zum Preis von 33 SFr mit einem selbstgedrehten Videoclip. In dem Video trägt er seinen neu erworbenen Hakenkreuzpullover und spielt auf einer Orgel das Weihnachtslied „Es ist für uns eine Zeit angekommen“. Strittmatter ist einer von vier festangestellten Redakteuren beim „Freiburger Stadtkurier“ und schrieb bereits für das „Offenburger Tageblatt“, die „Mittelbadische Presse“, den „Schwarzwälder Boten“ und die „Junge Freiheit“. Der „Stadtkurier“ ist Freiburgs rechte Umsonstzeitung mit Sitz in der Bismarckallee 8, direkt gegenüber des Freiburger Hauptbahnhofs. Neben dem „Freiburger Stadtkurier“ mit einer Auflage von wöchentlich 115.000 Exemplaren erscheint im gleichnamigen Verlag auch das „Amtsblatt“, die offizielle Zeitung der Stadt Freiburg.

Spätestens seit Mitte 2005 schreibt Andreas Strittmatter regelmäßig unter seinem Namen für die „Junge Freiheit“. Die Zeitung für den anspruchsvollen Faschisten wurde 1986 in Freiburg von Dieter Stein gegründet, der während seines Studiums Mitglied der in der „Deutschen Gildenschaft“ organisierten „Hochschulgilde Balmung zu Freiburg“ wurde. Steins Mitgliedschaft sowohl bei der „Jungen Union“ als auch bei den „Republikanern“ steht exemplarisch für die Scharnierfunktion der „Jungen Freiheit“ zwischen Konservatismus und Faschismus. Strittmatter schreibt überwiegend für das Feuilleton der Nazizeitung. Er rezensiert klassische Musik, Opern, Kunstausstellungen und Theaterstücke und versucht kulturelle mit politischen Themen zu verknüpfen. Sein regionaler Schwerpunkt liegt im Dreieckland Südbaden, Basel und Elsaß.

In einem Artikel über Waffenmagazine und die „weltstärksten Revolver“ outete sich Strittmatter als Waffenfetischist: „Natürlich kein ballistisches Leichtgewicht, schließlich handelt es sich bei der Poly 1550 um eine Kurzwaffe im saftigen Großkaliber .44 Magnum. Wem der Rückstoß beim Abfeuern einer solchen Waffe immer noch zu popelig ist, der kann sich auch an sogenannten ‚Freedom Arms‘-Revolvern probieren.“ Strittmatters Rezension des Waffenmagazins „caliber“ in der „Jungen Freiheit“ ist widerlich sexistisch: „Für alle, die Waffen nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit, sondern auch als

Gegenstände technischer Ästhetik sehen, wartet die Zeitschrift (wie der Playboy, aber auch andere Waffenmagazine) mit einem Kleinposter zum Ausklammern auf -- im Februar eine Remington-Büchse in Tarnfarben.“

Zu Strittmatters Themen in der „Jungen Freiheit“ gehört auch lokale und regionale Politik. Er hat die Grünen wegen des versuchten Verkaufs der Freiburger Stadtbau angegriffen und machte sich über die SPD und ihr schlechtes Abschneiden bei der baden-württembergischen Landtagswahl lustig. Auch polemisierte Strittmatter gegen nicht linientreue Kräfte in der Südwest-CDU wie den ehemaligen Sozialminister Andreas Renner. Als der „ormalige Oberbürgermeister der Bodenseestadt Singen die Schirmherrschaft für den Christopher Street Day (CSD) in der Landeshauptstadt“ übernahm, wiederholte Strittmatter genüsslich die Forderung rechter CDU-Kreise: „Der g'hört abg'schosse“. Renner hatte „bei einem Gespräch in der Fraktion dem anwesenden Rottenburger Bischof Gebhard Fürst“ nach dessen Kritik an der Übernahme der Schirmherrschaft geantwortet: „Halten Sie sich da raus und fangen Sie erst einmal selbst damit an, Kinder zu zeugen.“ Strittmatters Kommentar zum „homosexuellen Umzug“: Dort werde mit „viel nacktem Fleisch eine gesellschaftspolitische Neuorientierung‘ zu anderen Ufern“ eingefordert.

Besondere Sympathie zeigt Strittmatter gegenüber Korporationen. Die „Badische Zeitung“ berichtete am 18. Mai 2005, dass „am 5. und 6. Mai farben tragende Corps-Studenten im besetzten Rektorat Nachwuchs rekrutieren wollten“ und „zweimal je sechs bis acht Korporierte im Plenum mit Bier und günstigem Wohnraum für ihre Burschenschaft geworben“ hätten. „Drei Mitglieder der KDStV Hohenstaufen“ hätten dann „in vollem Wicks Besetzer vor dem Gebäude mit Bierkrügen beworfen. Einer habe vergeblich versucht, seinen im ‚Duell‘ gebräuchlichen Säbel zu zücken. Besetzer hätten daraufhin die Burschen in die Flucht geschlagen“. Andreas Strittmatter hetzte einen Tag später im „Freiburger Stadtkurier“ gegen die Antifa Freiburg: „Vor allem extrem linken Geistern sind die Verbindungen, Burschenschaften und Corps ein Dorn im Auge. So werden diese seitens der radikalen Freiburger ‚Antifa‘ gerne in die Nähe (neo-)nationalsozialistischen Gedankenguts gerückt und als ‚rechts‘ bezeichnet.“

Mit der Bestellung des Hakenkreuzpullovers bei „blutschutz.ch“ wird Strittmatters (neo-)nationalsozi-

alistisches Gedankengut offensichtlich. Der Naziverstand warb mit dem Slogan „Blutschutz ... für eine reine Zukunft“. Er wurde von Patrick Fricker, Robert Walser und Flavia Plozza betrieben, bis er im April 2008 von Autonomen Antifas gehackt wurde: „Da nach diesem Vorfall das Vertrauen unserer Kunden stark verletzt wurde, werden wir in nächster Zeit unseren Weltnetzladen nicht wieder aufschalten.“ Zuvor hatte „blutschutz.ch“ zu einem Naziaufmarsch am 6. April 2008 in Näfels im schweizer Kanton Glarus aufgerufen. Insgesamt bestellten etwa 120 Perso-

nen auf „blutschutz.ch“, die vollständige Adressliste wurde nach dem Hack veröffentlicht. Strittmatters Mailadresse pronatione@aol.com findet sich nicht auf der Liste. In seiner Dankesmail schrieb er: „Ach ja, bitte nicht gerade dauerhaft speichern ... Danke!“

Autonome Antifa Freiburg

Der „Freiburger Stadtkurier“ hat Andreas Strittmatter am 12.12.2008 fristlos entlassen. Strittmatter hat die Echtheit des Videos bestätigt.

Rheinau-Memprechtshofen: Ungestörtes Nazigedenken am Panzergraben

Jedes Jahr wieder lädt die NPD-Karlsruhe Land zum Heldengedenken am Ehrenmal Panzergraben bei Rheinau-Memprechtshofen (Ortenau) ein. Auch dieses Jahr folgten am 16.11. rund 100 Nazis der Einladung und demaskierten sich selbst.

Seit 1963 ruft die NPD (Karlsruhe Land) jährlich am Volkstrauertag zum Heldengedenken am Rheinauer Ehrenmal Panzergraben auf. Dort hatten im April 1945 27 Soldaten und Grenzschrützer gegen jede Realität versucht, die französischen Befreiungsmächte aufzuhalten und den Krieg doch noch zu gewinnen. 49 französische Soldaten verloren durch diese sinnlose Aktion ihr Leben. Ein Ehrenmal wurde neben dem Panzergraben errichtet, an der Stelle, wo die 27 Nazis begraben wurden - dadurch wird vor Ort nur diesen gedacht, eine Erinnerung an die 49 toten französischen Soldaten gibt es nicht.

2006 rückten antifaschistische Gruppen das braune Treiben erstmals in den Fokus der Öffentlichkeit. Unbekannte verpassten dem Nazi-Denkmal eine neue Farbe. Außerdem gründete sich das lokale örtliche Bündnis bunt satt braun aus Verdi, VVN und Einzelpersonen aus Rheinau. Damals marschierten die Nazis noch in geschlossener Blockformation vom Ehrenmal zum Treffpunkt zurück. Es nahmen erstmals vor allem jüngere, aktionsorientierte Nazis aus der nördlichen Ortenau, Rastatt und Karlsruhe teil. Unter den 100 Anwesenden befanden sich außerdem Nazis der Volksdeutschen Elsaß-Lothringen. Im Umfeld führen die Nazis Patrouille durch die angrenzenden Orte und griffen eine Gruppe Antifas im Bahnhof Achern an.

2007 wurde das Ehrenmal Panzergraben in die Friedhofsverordnung aufgenommen, was es der Stadt ermöglichte, das Betreten für politische Zwecke zu untersagen. Durch die Größe der Grabstelle (ca. 4m x 7m) und die nur sehr niedrige Umrandung stellt diese Änderung keine wirkliche Qualitätsminderung für die Nazis dar. So trafen sich wieder um die 100 Nazis vor Ort. Allerdings wurde 2007 das erste Mal geschlossenes und uniformiertes Auftreten untersagt.

Dieses Jahr nun erwartete die Polizei geringeres Interesse auf beiden Seiten und reduzierte ihr Aufgebot. Ca. 80 Nazis trafen sich gegen 11:30 am Parkplatz an der B 36, 500 m vom Ehrenmal entfernt. Zu diesem Zeitpunkt hatte es bereits 4 Festnahmen gegeben: Nazis waren mit ihrem Auto vorgefahren und hatten unter den Augen der überraschten Polizei ein provisorisches Mahnmal des lokalen Anti-Nazi-Bündnisses zerstört. Unter den Festgenommenen befand sich auch Axel Borkmann, der NPD-Bundestags-Kandidat für den Wahlkreis Ortenau.

Nachdem sich die Kameraden und Kameradinnen auf dem Parkplatz einer peniblen Leibbesichtigung unterziehen lassen mussten, durften sie in Kleinstgruppen zum Ehrenmal. Ein geschlossenes Auftreten wurde durch die Polizei unterbunden. Dadurch dass der Betreiber der Verstärkeranlage festgenommen worden war, musste das Nazigedenken ohne diese stattfinden. Allerdings fanden sich auch dieses Jahr wieder um die 100 Nazis ein (Presse: 80, Polizei: 110).

Eine Gruppe von 25 Nazis aus dem Raum Rastatt/Karlsruhe wurde später auf dem Weg zu der

antifaschistischen Bündnis-Kundgebung auf dem Freistetter Marktplatz festgesetzt und erhielt einen Platzverweis für Rheinau-Freistett. Unauffälligere Nazis im Look sogenannter Autonomer NationalistInnen schlichen im direkten Umfeld der Veranstaltung herum, mehrere Autos mit eindeutigen TeilnehmerInnen der Nazi-Gedenk-Veranstaltung führen unbehelligt an der - zu diesem Zeitpunkt schwach besuchten - Kundgebung durch.

Die NPD wird es sich auch nächstes Jahr wieder

nicht nehmen lassen wollen, am Ehrenmal Panzergraben die Geschichte zu verdrehen. Allerdings stellt das aggressive Auftreten der Nazis dieses Jahr eine neue Qualität dar. Wir dürfen gespannt sein, wie die AnwohnerInnen auf die zunehmende Gefahr, die von den Nazis ausgeht, reagieren werden.

http://www.antifaschistischeaktion.net/spip.php?page=antifa&id_article=101&design=1

<http://de.indymedia.org/2008/11/233269.shtml>

Auf Indymedia:



GROßDEMO GEGEN DAS VERSG IN STUTTGART

Rund 4.000 Menschen demonstrierten am 6.12.2008 in Stuttgart gegen das geplante neue baden-württembergische Versammlungsgesetz. Wie schon am vorigen Wochenende in Mannheim zeigte sich erneut, dass im Südwesten Demonstrationen scheinbar nur unter repressiven Auflagen, Absprachen, Kontrollen und Überwachung durchführbar sind. Diesen Zustand hat sich die Staatsgewalt über Jahre hinweg erkämpft und versucht ihn nun per Parlamentsbeschluss zu legitimieren. Gegen die Pläne der CDU/FDP-Regierung fand in Stuttgart im Rahmen der AABaWü-Kampagne „Freiheit stirbt mit Sicherheit!“ eine Großdemonstration statt.

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/11/234240.shtml>

ZUM PROZESS IN DESSAU

Das Urteil in Dessau bestätigt die Vermutung, dass es keine Unabhängigkeit in der staatlichen Untersuchung geben kann. Daher ist eine internationale, unabhängige Kommission unabdingbar.

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/12/235459.shtml>

VS ANQUATSCHVERSUCH IN FREIBURG

Es war mal wieder so weit, der Verfassungsschutz (VS) hat einen neuen Anquatschversuch in Freiburg gestartet.

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/12/235523.shtml>

LEERSTAND IN FREIBURG

Eine Autonome Kampagne versucht in Freiburg eine Debatte über Leerstand und Hausbesetzungen anzustoßen. Nach drei Aktionen wurde die Kritik am skandalösen Leerstand von Wohnraum bei gleichzeitiger Knappheit von günstigem Wohnraum in Freiburg von der Badischen Zeitung aufgegriffen.

Leerstand ist kein Zustand!

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/12/235602.shtml>

SOLI-SPONTI AM 12.12.2008 IN FREIBURG

In den Abendstunden des 12. Dezember 2008 zogen etwa 25 Linke anlässlich der Vorfälle in Athen und Dessau lautstark durch die Freiburger Innenstadt gegen Polizeigewalt und Klassenjustiz.

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/12/236088.shtml>

KTS-DEMO GEGEN VERSAMMLUNGSGESETZ IN FREIBURG

In Freiburg demonstrierten am 13. Dezember 2.500 Menschen auf einer unangemeldeten KTS-Demonstration gegen das Versammlungsgesetz. Anschließend feierten die Demonstrierenden auf einem Straßenfest im Grün und später auf einem Festival im Autonomen Zentrum KTS Freiburg. Die Demonstration war ein Signal der Ablehnung nicht nur des geplanten neuen sondern auch des bereits bestehenden Versammlungsgesetzes.

Weiter: <http://de.indymedia.org/2008/12/236221.shtml>

Gemeinsam gegen Rechts - Nazis den Saft abdrehen!

Eine Kampagne des Antifaschistischen Aktionsbündnisses Schwarzwald-Baar-Heuberg

Am 23. Oktober begann die Kampagne -Gemeinsam gegen Rechts - Nazis den Saft abdrehen!- in der Region Villingen-Schwenningen mit einer Veranstaltung des Journalisten Robert Andreasch. Die Kampagne wird von dem neu gegründeten Antifaschistischen Aktionsbündnis Schwarzwald-Baar-Heuberg (AASBH) getragen.

Von Oktober 2008 bis zur Kommunalwahl im Sommer 2009 soll mit der Kampagne gegen rechts-extreme Strukturen in der Gegend interveniert werden. Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg kann als eine lokale Hochburg der extremen Rechten bezeichnet werden: Bereits zwei Parteitage der

baden-württembergischen NPD haben hier in jüngster Zeit stattgefunden. Der Landesvorsitzende der faschistischen Partei, Jürgen Schützinger, wohnt in Villingen-Schwenningen. Er sitzt für die Deutsche Liga für Volk und Heimat (DLVH) im Gemeinderat und im Kreistag des Schwarzwald-Baar-Kreises. Die NPD unterhält ungestört mehrere sog. patriotische Stammische in der Region.

Termine und News der Kampagne stehen immer auf der Homepage

www.gemeinsam-gegen-rechts.tk

Die Texte einer für die Kampagne erstellten Broschüren sind zu finden auf der Homepage

www.antifaschistische-aktion.net

Hausbesichtigungen sind typisch für Freiburgs südlichen Lebensstil

In Freiburg besichtigten am Samstag, den 18. Oktober 2008, etwa 60 Wohnungssuchende ein leerstehendes Haus in der Wiehre. Sie reagierten auf eine Onlineanzeige bei einem Wohnraumvermittlungsportal, das sich auf Wohngemeinschaften spezialisiert hat:

Seit Jahren wird die Wohnungssituation in Freiburg

dreißig reaktionären Verbindungshäusern absteigen wollen.

Mieten in ehemals alternativen Stadtteilen werden durch so genannte „Aufwertungsprozesse“ in die Höhe getrieben. Im Vauban-Quartier werden beispielsweise prestigeträchtig Niedrigenergiehäuser gebaut und gleichzeitig günstiger gemeinschaftlich genutzter Wohnraum geräumt und zerstört. Oberbürgermeister Salomon ließ 2004 die bezugsfertigen ehemaligen Kasernen hinter dem heutigen Glasparkhaus abreißen. Auf dem Fahnenmastplatz wurde 1994 die erste KTS und 2005 eine Wagenburg geräumt. Die Begründung war identisch: Ein neuer Supermarkt soll her. Danach wurde die „Wilde Astrid“, der Wagenplatz an der Innsbrucker Straße, verdrängt.

Jede Zeit findet ihre Antwort auf Probleme, die es im Kapitalismus zu allen Zeiten gibt. Unsere Aktion soll den Widerspruch zwischen dem Eigentum der Wenigen und den Bedürfnissen der Vielen sichtbar machen. Wir wissen nicht, warum dieses Haus leersteht. Wir wissen auch nicht, warum so viele andere Häuser in Freiburg leerstehen. Aber wir finden unerträglich, dass wir schufteten und uns einschränken müssen, wenn gleichzeitig Häuser leerstehen. In Freiburg wurde die Wohnraumfrage schon einmal anders und sehr praktisch gelöst: Besetzt mehr Häuser!

FreundInnen des Freiraums,
Kommando langes Gedächtnis

ANZEIGE

Kein Wohnraum für Studierende? Leerstand ist kein Zustand!

Zwei Etagen für große Wohngemeinschaft (oder auch separat): Sieben Zimmer + Wohnzimmer + Küche + 2 Toiletten + ausgebauter Dachboden mit traumhaftem Blick über Freiburgs Dächer. Optional großes Hinterhaus ausbaubar (z.B. Fahrradwerkstatt), innenstadtnah (5 Minuten zur Uni). Besichtigungstermin: Samstag, 18.10.2008, 15 Uhr, Günterstalstraße 30

für Arme und Studierende prekärer. Altbauten werden entweder abgerissen oder luxussaniert, Neubauten sind sowieso nur als Wohnsilo erschwinglich. Neue Wohngemeinschaften zu gründen ist angesichts der Maklerprovisionen nahezu unmöglich, denn auf dem „freien Markt“ werden kaum Wohnungen an WGs vermietet. Als Alternative bleibt den Studierenden nur Lohnarbeit oder Kredit, um die horrenden Mieten zahlen zu können, wenn sie nicht in einem der über

Die Richter und Staatsanwälte, für wen sind sie da?

Mit Beschluss vom 18.11.2008 hat der 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe eine Klage gegen einen prügelnden Polizisten verhindert. Bei einem Polizeieinsatz während der Antirepressionsdemo am 16.12.2006 als Reaktion auf die Repression gegen die Strassenpunch in Freiburg schlug ein Beamter einer Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit (BFE) einem Demonstranten mindestens fünf Mal mit den Fäusten ins Gesicht. Es wurden Standbilder der Polizeigewalt und später auch das verpixelte Video veröffentlicht.

Die Staatsanwaltschaft Freiburg leitete im Januar 2007 Ermittlungen ein. Der Täter machte keine Aussage, seine KollegInnen behaupten nichts bemerkt zu haben, und die Staatsanwaltschaft erkannte lediglich „Abwehrbewegungen mit geöffneten Händen“. Einen Monat später wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft leise eingestellt.

Bereits kurz nach der Demonstration wurde prognostiziert, dass die Polizei ihr Filmmaterial der Polizeigewalt wie üblich verschwinden lassen werde. Auf angeblich lediglich einem Video der mindestens fünf Polizeikameras am Tatort ist die Tat zu sehen, allerdings nur verwickelt und deshalb kaum verwertbar. Eine Kamera habe kurz vor der Tat aufgehört aufzuzeichnen, die andere erst kurz danach angefangen und auf zwei weiteren sei wegen einer ungünstigen Perspektive nichts erkennbar. Wir finden diese gezielte Vertuschung von Polizeigewalt unerträglich.

Im Sommer 2007 erkundigte sich der Betroffene, was aus den Ermittlungen geworden sei. Daraufhin wurde er erstmalig vernommen und legte ein ärztliches Attest vor, das unmittelbar nach der Demonstration angefertigt wurde. Die Staatsanwaltschaft Freiburg

nahm daraufhin die Ermittlungen wieder auf. Der beschuldigte Polizist erklärte im März 2008, dass er sich lediglich gegen Tritte des Demonstranten habe verteidigen müssen. Eine Woche später wurde das Verfahren erneut eingestellt? es stünde Aussage gegen Aussage, es gebe keinen Grund, dem Opfer mehr zu glauben als dem Täter.

Der Betroffene gab nicht auf und legte Beschwerde ein. Am 07.08.2008 wurde die Beschwerde von der Generalstaatsanwaltschaft Karlsruhe mit der gleichen Begründung wie zuvor durch die Staatsanwaltschaft Freiburg zurückgewiesen. Ein anschließendes Klageerzwingungsverfahren wurde vom Oberlandesgericht Karlsruhe abgewiesen.

Der Korpsgeist in den Reihen der Polizei schafft ein Milieu des Schweigens und Vertuschens. Dadurch werden reaktionäre Ideologien und autoritäre Strategien wie Rassismus und Polizeigewalt noch verstärkt. Anzeigen gegen Polizeibeamte werden mit Gegenanzeigen beantwortet und landen nur selten vor Gericht, wo die TäterInnen in Uniform Rechtsschutz genießen. Etwa 95% aller Verfahren wegen Körperverletzung im Amt werden eingestellt. Die Legislative schafft Anonymität, indem die immer wieder geforderte individuelle Kennzeichnungspflicht für PolizeibeamtInnen nicht eingeführt wird. Die Justiz sorgt anschließend für die Straffreiheit der TäterInnen und ermuntert sie damit zu neuen Straftaten. Staatliche Willkür hat System!

Autonome Antifa Freiburg

Text mit Video: <http://tinyurl.com/antirepdemo2006>



Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12
Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr
Schwul-Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr
Volkküchen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
(02.12. & 16.12.08) ab 20:30

Freiheit stirbt mit Sicherheit - für unkontrollierte Versammlungen!

Communiqué vom 13.12.2008

Am Samstag, den 13. Dezember 2008, fand mit 2.500 TeilnehmerInnen die erste große autonome Demo in Freiburg seit der Love or Hate-Parade am 1. Mai 2007 statt. Im Anschluss an die Demo gab es ein Straßenfest im Quartier Grün und ein Festival im Autonomen Zentrum KTS Freiburg. Die KTS hatte zusammen mit anderen Gruppen zur Demonstration gegen das geplante neue baden-württembergische Versammlungsgesetz aufgerufen. Die Demonstration war Teil einer Kampagne des Antifaschistischen Aktionsbündnis Baden-Württemberg (AABAWü). Zuvor fanden am 29. November in Mannheim und am 6. Dezember in Stuttgart Demonstrationen statt. Im Gegensatz zu diesen wurde die Demonstration in Freiburg bewusst nicht angemeldet.

Im Vorfeld der Demonstration wurde aufgrund gezielter Pressearbeit die Einschränkung der Versammlungsfreiheit sowohl in unkommerziellen als auch in kommerziellen regionalen Medien thematisiert. Wir haben unsere Bereitschaft zur Deeskalation durch ein informelles Gespräch mit der Polizei signalisiert und dieses Vorgehen durch ein Communiqué für alle transparent gemacht. Gleichzeitig haben wir unsere Kritik am geplanten Versammlungs- und am bereits beschlossenen Polizeigesetz durch Hintergrundtexte, bildliche Darstellungen und Infoveranstaltungen offensiv in die Öffentlichkeit getragen und damit für die unangemeldete Demonstration ausgehend vom Weihnachtsmarkt mobilisiert.

Der Weihnachtsmarkt wurde als Auftaktort gewählt, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Außerdem wurde damit der Vorrang der Versammlungsfreiheit vor den kapitalistischen Interessen der Freiburger Geschäftsleute betont. Mit dem geplanten Versammlungsgesetz sollen die Interessen Dritter weiter gestärkt und damit die Versammlungsfreiheit weiter eingeschränkt werden.

Zwei Tage vor der Demonstration provozierte das Amt für öffentliche Ordnung mit einer Allgemeinverfügung, die Demonstrationen in der Innenstadt verbieten sollte: „Das öffentliche Interesse der Allgemeinheit, von der Versammlung nicht beeinträchtigt zu

werden, überwiegt das Interesse der Demonstrationsteilnehmer“. Wir hatten im Vorfeld klargestellt, dass wir keinen Angriff auf den Weihnachtsmarkt und die Innenstadt geplant haben. Wir haben uns an diese wie auch an fast alle anderen Ankündigungen gehalten. Absurde Auflagen sollten beispielsweise „die Beschallung [...] auf den unmittelbaren Versammlungsbereich [...] beschränken“. Das war völlig unnötig, denn nach der Hälfte ging unsere Anlage sowieso kaputt, so dass wir leider das Pippi Langstrumpf-Lied nicht - wie angekündigt - spielen konnten. Zum Glück hatte die Polizei ein Megafon dabei, so dass am Bertoldsbrunnen eine Rede gehalten werden konnte.

In der Begründung der Allgemeinverfügung lügt das Amt für öffentliche Ordnung. Wieder wurde die angeblich „eingeschlagenen Scheibe“ einer Tram bei der Antirepressionsdemo am 18.12.2004 aufgeführt. Bereits am 09.07.2007 gab eben dieses Amt in einer Antwort auf eine kleine Anfrage zu den Auflagen der Love or Hate-Parade am 1. Mai 2007 zu, dass bei der Antirepressionsdemonstration „keine Scheibe an einem Straßenbahnfahrzeug zu Bruch“ ging. Und beim DIY-Festival im Hochsommer 2006 sollen Nikolaüse anwesend gewesen sein, deshalb wurden Nikolausküste verboten.

Es gab Vorkontrollen sowohl auf der A5 als auch in Freiburg selbst. Ein Bus aus Frankfurt wurde auf der Suche nach „Vertretern des Schwarzen Blocks“ von der Polizei gestoppt. Die Polizei kontrollierte in der Innenstadt Personen, die sie der linken Szene zuordnete, und beschlagnahmte Fahnenstangen. Ausgerechnet die Clowns, deren einziges Vergehen Satire ist, wurden durchsucht und schikaniert. Ein Punk wurde bei einer Vorkontrolle in Gewahrsam genommen, weil er seinen Ausweis angeblich zu langsam vorzeigte. Durch die Festnahme erlitt er Schürfwunden im Gesicht und an den Handgelenken.

Um 14 Uhr wurden dem Einsatzleiter der Polizei und dem Leiter des Amtes für öffentliche Ordnung die Route Rathausplatz, Merianstraße, Schiffstraße, KaJo bis zur Zwischenkundgebung am Bertoldsbrunnen mitgeteilt. Während einer Rede gegen die zunehmende Überwachung wurde dort versucht, die weitere Route mitzuteilen. Aufgrund des unkooperativen Ver-

haltens des Leiters des Amtes für Öffentliche Ordnung wählten wir aus Deeskalationsgründen eine Route durch das Bermuda-Dreieck. Die Demonstration gewann noch einmal an Dynamik und lief durch die Löwenstraße, Niemensstraße, Universitätsstraße in die Bertoldstraße am Platz der Alten Synagoge vorbei über die Moltkestraße in die Belforstraße ins Grün.



Die Polizei lief im vorderen Teil der Demonstration teilweise sehr eng am Rand des Demonstrationszugs. Im Bereich der Universitätsstraße verummten sich viele PolizistInnen und provozierten so die DemonstrationsteilnehmerInnen. Grundsätzlich gab es, abgesehen von den Vorkontrollen und der Gewahrsamnahme, wenig Stress von Seiten der Polizei. Sie war komplett überflüssig.

Es flogen Böller und gegen das ehemalige Hauptquartier der Gestapo - dem heutigen Regierungspräsidium - Farbbeutel. Es gab viele aufwändig gestaltete Transparente und treffende Sprechchöre hauptsächlich zum Thema Überwachung und Repression, aber auch zum Mord an Alexandros Grigoropoulos am 06.12. in Athen. 4.000 Flyer mit Hintergrundinformationen zum bereits beschlossenen baden-württembergischen Polizeigesetz, dem geplanten neuen Gesetz und zu einer Analyse der Überwachungsgesellschaft wurden an PassantInnen verteilt. Neben zahlreichen Autonomen im schwarzen Block nahmen viele Studierende und SchülerInnen an der Demonstration teil. Auch Fußballfans, ältere Leute, besorgte DemokratInnen und spontan auch viele Pas-

santInnen demonstrierten für Versammlungsfreiheit.

Auf dem anschließenden Straßenfest gab es anlässlich des bundesweiten Aktionstages zum mg-Prozess einen Redebeitrag in Solidarität mit den von §129/a/b-Verfahren betroffenen GenossInnen, Musik und VoKü, ein Goa-Zelt, eine wärmende Feuertonne und Bengalos. Ein Nazi provozierte die BesucherIn-

nen des Straßenfestes mit einem „Thor Steinar“-Pullover und wurde von einem Zivilpolizisten beschützt. Beide wurden vertrieben. Der Zivilpolizist war bereits am 25.11.2008 bei den Protesten gegen die NATO-Rekrutierungsveranstaltung und am 11.12.08 an der KTS aufgefallen. Nach dem Straßenfest fand in der KTS ein gut besuchter Konzertabend mit mehreren Live-Bands statt.

Die Demonstration war ein voller Erfolg. Die Mobilisierung hat viele Menschen motiviert ihren Protest gegen das Versammlungsgesetz auf die Straße zu tragen. Die positive Außenwirkung kam wesentlich durch den Mix aus Autonomen-schwarz und Freiburg-bunt zustande. Die Demonstrierenden wiesen die Einschüchterungsversuche der Stadt Freiburg ganz praktisch zurück und versammelten sich wann und wo sie wollten. Die Nichtanmeldung war ein wichtiges politisches Signal dafür, dass wir schon das bisherige Versammlungsgesetz nicht respektieren, vom geplanten ganz zu schweigen. Wir sind alle gegen das Versammlungsgesetz und für unkontrollierte Versammlungen!

Die KTS Demonachbereitungsgruppe